Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1932)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 14. Juli

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 28 1932

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uthusen.

Inhaltsverzeichnis.

„Die erste Morgendämmerung besserer Tage . . ." — Erlass des hochwst. Bischof von St. Gallen gegen das Gemeinschaftsbad. — Aus der Praxis für die Praxis. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. —

„Die erste Morgendämmerung besserer Tage . . ."

In seiner Ansprache im Vatikan am letzten Sonntagmorgen, 10. Juli, kam der Hl. Vater auch auf die Konferenz von Lausanne und ihren glücklichen Abschluss am vorhergehenden Tage zu sprechen. „In dieser Stunde", sagte der Papst, „würden Wir es als eine Pflichtversäumnis betrachten, wenn Wir nicht der göttlichen Vorsehung danken würden für die erste Morgendämmerung besserer Tage, die heute mit ihrem Licht den dunklen Horizont aufzuhellen scheint."

„Diese Hoffnung", bemerkte Pius XI. weiter, „begann aufzuleuchten, wenige Tage nach Schluss des Junimonats, da auf Unsere Aufforderung hin in der ganzen Welt so viele Gebete und Opfer emporstiegen zum barmherzigen Herz des Welterlösers. Wir wollen nicht kategorisch eine Beziehung von Wirkung und Ursache zwischen diesen hoffnungsvollen Anzeichen und Unserem Appell an die Gläubigen behaupten und nicht das „post hoc, ergo propter hoc" wiederholen. Aber Wir können nicht umhin, Beides in eine gewisse Beziehung zu setzen, da Wir durch unzählige Mitteilungen sicher darüber unterrichtet sind, wie auf Unseren Appell hin viele heisse Gebete zum Himmel emporgestiegen sind, und wie wunderbar auch der Edelmut war, mit dem tausende grossmütiger Herzen in der ganzen Welt dem göttlichen Elöser ihre Leiden zum Heile der Menschheit aufgeopfert haben."

Man wird sich noch an das furchtbare Wort erinnern, das der Vater der Christenheit am Vorabend von Weihnachten 1931 angesichts der Verhandlungen der Mächtigen dieser Erde über die Schaffung eines erträglichen Friedens und die Hebung der Weltnot gesprochen:

„Alles stellt sich auf die Füsse, studiert, disputiert, verhandelt, woher denn die Weltkrise komme, welches ihr Heilmittel sei. So viele hervorragende Persönlichkeiten, ausgezeichnete Menschen, mühen sich darum ab. Aber das Schmerzlichste ist, dass dabei von Gott nie die Rede ist. Nirgends ist ein Gedanke an Gott zu finden! Furchtbar ist der Gedanke: der allmächtige Gott könnte noch schwerer eingreifen. Er könnte uns arme Menschen sich selbst überlassen, uns ohne Ihn machen lassen. . . ."

Das Verdienst des Hl. Vaters ist es, in seinem Weltappell „Caritate Christi compulsi", da die Mächtigen dieser Erde versagten, das Christenvolk zum Gebet und zur Sühne aufgerufen zu haben. Gewiss haben nicht nur Tausende, wie der Hl. Vater bescheiden sich ausdrückt, sondern Millionen einfacher, gläubiger Seelen die Mahnung des Statthalters Christi befolgt. Sie haben vielleicht die Gottesgeissel von der Menschheit abgewandt.

Aber man dürfte auch darauf hinweisen, dass an der Lausanner Konferenz selbst der Gedanke an Gott, den Weltenlenker, nicht ganz totgeschwiegen wurde.

Der Bundespräsident unseres kleinen Landes hatte den Mut — vielleicht auch in Erinnerung an die schmerzliche Klage des Papstes —, mit feinem Takt die Konferenz in den Machtschutz Gottes zu stellen. Motta sagte in seiner Ansprache zur Eröffnung der Lausanner Konferenz zum Schlusse wörtlich:

„In meiner Eigenschaft als Bundespräsident, im Namen des Bundesrates, der waadtländischen Regierung, der Stadt Lausanne und des gesamten Schweizervolkes und, für einmal auch als Wortführer aller Staaten, die unter Ihnen nicht vertreten sind, gebe ich den sehnlichsten Wünschen für das Gelingen Ihrer Bemühungen Ausdruck und empfehle Sie, gemäss unserer altehrwürdigen eidgenössischen Grussformel, in Gottes Machtschutz."

MacDonald, dessen religiöse Weltanschauung bekannt ist, betonte gleichfalls in seiner Schlussrede als Präsident der Konferenz, dass es sich nicht nur um eine materielle, sondern um eine moralische Frage handle. Und selbst Herriot, der radikale französische Ministerpräsident, fand zum Schluss seiner Rede ein Bibelwort — vielleicht eine Erinnerung aus gläubigen Kindertagen —: „Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." Vielleicht hat er das vorhergehende „Ehre sei Gott in der Höhe" im Herzen getragen, wenn auch nicht auszusprechen gewagt.

Und dann fielen alle Glocken der Konferenzstadt mit ihrem Läuten ein.

Mögen die Glocken ihre religiöse Mission erfüllt haben, nicht nur Tote zu beklagen — mortuos plango —, sondern Lebende — Friedensapostel — aufzurufen — vivos voco — und die Blitze des göttlichen Zornes abzuwenden — „fulgura frango". V. v. E.

Erlaß des hochwst. Bischof von St. Gallen gegen das Gemeinschaftsbad.

Liebes katholisches Rheintalervolk!

Mit grossem Bedauern habe ich in Erfahrung gebracht, dass auch im Rheintal die beklagenswerte Unsitte des Gemeinschaftsbades Eingang gefunden hat. Und ich erachte es als meine heilige Gewissenspflicht, euch auf die grossen sittlichen Gefahren aufmerksam zu machen, die mit dieser modernen Art des Badesportes verbunden sind und euch möglichst davon abzuhalten.

Schon mein in Gott ruhender Vorgänger, Bischof Robertus seligen Angedenkens, hat im Fastenmandat auf das Jahr 1930 mit ergreifenden Worten die Gläubigen seiner Diözese gemahnt: „Schützet die standesgemässe Reinigkeit."

Höret seine Worte: „Schon vor Jahren haben wir schweizerischen Bischöfe in einem Bettagsmandate unter dem Titel „Seelenheil und Leibespflege" uns gegen den damals beginnenden Nacktsport erhoben, und die Aergernisse von dieser Seite sind leider zusehends grösser und verderblicher geworden. Dies ist besonders beim Badesport der Fall, der bereits zum Gemeinschaftsbad der Geschlechter und zum sogen. Familienbad sich ausgewachsen hat. Was man da in den letzten Sommern bei sogen. Strandbädern und in der Nähe davon an Gepflogenheiten, an eigentlichen Frechheiten, sehen musste, ist zu einem öffentlichen Skandal geworden. Man weist auf die Gesundheitswirkungen von Licht, Luft und Wasser hin und betont auch die Rentabilität der für unser Land wichtigen Fremdenindustrie, welche diese Badegelegenheiten nun einmal verlange. Aber gleichzeitig muss man der im Interesse der Sittlichkeit erhobenen Forderung von Geschlechtertrennung gegenüber bekennen, wenn diese Trennung verlangt und durchgeführt werde, höre das Baden auf. Damit ist klar erwiesen, dass bei dieser Art von Badesport gerade die Lüsternheit eine führende Rolle spielt, und damit ist er auch gerichtet als Kulturniedergang, man mag ihn noch so sehr zu beschönigen und zu halten versuchen. Die Schutzwehr der Reinigkeit ist die Schamhaftigkeit. Diese aber wird durch den modernen Badesport untergraben, und bei den nun einmal vorhandenen Folgen der Erbsünde ist es dann um die kostbare Tugendperle beider Geschlechter geschehen."

O höret, Geliebte, auf diese ernsten Worte, die der heimgegangene Bischof noch aus der Ewigkeit an euch richtet. Und haltet euch aufs entschiedenste fern von all diesen modernen Unsitten, welche langsam aber sicher die Sittlichkeit in Familie und Gemeinde untergraben und damit die festen Grundlagen des Staates und der menschlichen Gesellschaft zerstören.

„O bewahret mit unerschütterlicher Treue die altehrwürdigen Traditionen eurer schönen rheintalischen Heimat." Das Rheintalervolk galt seit jeher als ein arbeitsames, im Kampfe mit verheerenden Naturgewalten stark gewordenes und sittenreines Volk. Lasst euch diesen Ehrenkranz nie und nimmer entreissen durch die verderblichen Lehren und Praktiken eines leichtfertigen, materialistischen Zeitgeistes. Seid und bleibt eurer Väter würdig durch Ehrbarkeit, Fleiss, Einfachheit und ein echt katholisches Familienleben. Dann wird auch ferner Gottes Schutz und Segen auf euch und euern Kindern und auf eurer Heimat ruhen.

Ich danke euern Seelsorgern von ganzem Herzen dafür, dass sie so entschieden und pflichtgetreu gegen diese drohenden sittlichen Gefahren Stellung nehmen, und ich ermuntere sie, darin fortzufahren.

Ich danke auch allen Vereinen, welche die Arbeit der Seelsorger auch in dieser Sache unterstützen. Und ich muss hier beifügen, dass Mitglieder von katholischen Vereinen und Kongregationen diesen nicht mehr länger angehören könnten, wenn sie das Gemeinschaftsbad besuchen würden.

Ich danke ferner den verehrlichen Behördemitgliedern und der katholischen Presse, wenn sie, in klarer Erkenntnis ihres ernsten Pflichtenkreises, auf keinerlei Art diesen üblen Dingen Vorschub leisten, sondern sie nach Möglichkeit ferne halten.

Es gibt, Gott sei Dank, auch unter den im Glauben von uns getrennten Brüdern noch eine wackere Schar, die in der Sorge für Sittlichkeit und Volksmoral mit uns zusammensteht. Auch ihnen aufrichtiger Dank.

Ich ersuche dann alle Gläubigen, sie mögen bei der hl. Messe, beim Kommunionempfang und in ihren täglichen Arbeiten, Leiden und Opfern, durch Gebet und Bussgeist, der göttlichen Majestät eifrig Sühne leisten für die vielen schrecklichen Sünden der Sittenlosigkeit und Gottlosigkeit unserer Tage, und sie mögen ebenso innig die göttliche Güte darum anflehen, dass die schönen Ufer des Rheines nicht durch ein ungeziemendes, dem christlichen Sittengesetz hohnsprechendes Treiben entweiht werden.

Indem ich euch inständig bitte, diese ernsten, aus aufrichtigem Herzen kommenden Mahnungen recht willig aufzunehmen und recht treu zu befolgen, empfehle ich euch, euere Familien und Gemeinden und alle euere Anliegen dem Schutze Gottes sowie der mächtigen Fürbitte unserer himmlischen Mutter Maria und der lieben Landesheiligen.

Mit Gruss und Segen!

Euer in der Liebe Christi ergebener Oberhirte

† **Aloisius**, Bischof.

St. Gallen, am Feste der glorreichen Apostelfürsten, 1932.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Zur Schulfrage.

Die Grundsteinlegung zum Bau einer katholischen Kirche in der Hl. Geist-Pfarrei zu Basel hat die Bedeutung der Schule in der Seelsorge wieder ins Licht gestellt. Für diese grundsätzliche Frage und die betreffenden Verhältnisse in Basel sind die folgenden treffenden Ausführungen, die H.H. Dekan A. Lötscher in seinem im Basler Pfarrblatt veröffentlichten Pastoralbericht 1931 zum Schulproblem macht, aufklärend:

„Als schwere Seelsorgearbeit in grossen Städten gilt die Betreuung und Rettung der Jugend. Das Jugendproblem steht heute als eine der brennendsten Fragen vor uns. Um die Jugend wirbt man heute mit unerhörter Leidenschaft. Was wir im Schulwesen in den letzten Jahren

erlebt haben, muss uns Katholiken und alle christlich denkenden Kreise mit grosser Sorge erfüllen. Das Bedenklichste ist hiebei die Wahrnehmung, dass viele, allzu viele Eltern die drohenden Gefahren nicht sehen, die sich ihrer Aufgabe, ihre Kinder christlich zu erziehen, entgegenstellen.

Was ist denn das Arbeitsziel der Schule? Es ist nicht ausschliesslich Ausstattung der Kinder für das irdische Leben. Das Ziel muss abgesteckt werden auf das letzte Ziel der Menschen — Lebensführung nach dem Willen Gottes. Geht die Arbeit der Schule auf dieses Ziel los, wenn zumeist der Name Gottes nicht genannt werden darf, und religiöse Fragen höchstens im Sinne der Verneinung, der Verzerrung und Bekämpfung aufgerollt werden? Wenn die Schule einen wetterfesten Quaderbau in der Bildung des Charakters aufführen soll, einen Quaderbau, der den Stürmen des Lebens trotzt, ist bei dieser rein aufs Irdische eingestellten Schulung so etwas erreichbar?

Dürfen die Eltern hier teilnahmslos zusehen, sie, welche für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind? Der Staat kann den Eltern die Erziehungspflichten nicht abnehmen. Die Staatsschule soll den Eltern behilflich sein in der Erziehung; sie darf aber die Elternrechte nicht schmälern, noch weniger sich die Machtbefugnis aneignen, nach Belieben die Kinder der Aufsicht der Eltern zu entziehen und sie an Veranstaltungen teilnehmen zu lassen, die den religiösen und sittlichen Anschauungen der Eltern zuwider sind.

Es ist eine unerhörte Behauptung, die in diesen Tagen in öffentlicher Versammlung aufgestellt worden ist, das Elternrecht hätte vor der Mehrheit der öffentlichen Meinung zu kapitulieren. Alle zivilisierten Staaten — Russland kann man nicht mehr zu den zivilisierten Staaten rechnen — schützen das Elternrecht, auch das Schweizerische Zivilgesetzbuch. Es ist im Naturrecht begründet. Wir betrachten es als Eingriff in die ureigensten Elternrechte, wenn der Staat, wie das bei uns geschieht, ohne Rücksichtnahme auf die Eltern die Teilnahme der Kinder an allen möglichen Kino- und Theatervorstellungen, Ausstellungsbesuche, Gemeinschaftsbad, Schulkolonien mit wochenlanger Abwesenheit vom Elternhaus, Sportveranstaltungen veranlasst und dabei einen Druck ausübt, der zum Aufsehen mahnt. Zahlreiche Klagen aus Elternkreisen, die sich stetsfort mehren, sind nur zu sehr begründet. Man fragt sich: Wem gehören eigentlich die Kinder?

Wo es sich um die Gefährdung des Familienlebens und der Familie überhaupt handelt, da kann kein katholischer Vater sagen: Das geht mich nichts an! Es geht uns alle wohl etwas an. Die Verantwortung der Eltern bleibt. Wir dürfen nicht zusehen, wie der christliche Sinn der Jugend, statt gestärkt, geschwächt wird und damit auch das hohe Gut des katholischen Glaubens und der christlichen Sitte. Es darf dem Kinde nicht der Lebensgenuss als höchstes Ziel vor Augen gestellt werden. Eine Schule muss auch lehren das Kreuz des Welterlösers zu verstehen und die königliche Kunst, zu verzichten und an sich selbst zuletzt zu denken.

Die Gründung von Elternvereinigungen zum Schutze der Elternrechte ist eine Forderung unserer Zeit. Die Eltern müssen aufgeklärt werden über ihre Pflichten gegenüber den Kindern und der Schule. Sie müssen belehrt werden über die Tragweite der Gefahren, die in ganz neuer Gestaltung und mit bestimmten religionsfeindlichen Tendenzen sich erheben. Sie müssen wissen, wie sie ihre Elternrechte wahren können und sollen."

Totentafel.

Am 30. Juni, am Vorabend des Herz-Jesu-Freitags starb im Kollegium Maria-Hilf in **Schwyz,** ein treuer Verehrer des heiligsten Herzens: der hochw. Herr **Isidor Zanetti,** Kustos und Oekonom des Kollegiums, dem seit 41 Jahren seine Tätigkeit gewidmet war. Isidor Zanetti war im Jahre 1867 zu Prada bei Poschiavo geboren, machte seine Gymnasialstudien unter der Leitung von Don Bosco in Turin, die theologischen zum grössten Teil in Mailand, wo er auch am 30. Mai 1890 zum Priester geweiht wurde, und vollendete seine Ausbildung durch ein Jahr am Seminar in Chur. Von dort kam er gleich nach Schwyz, erst mehr denn 30 Jahre als Professor und Präfekt, seit 1923 als Oekonom. Er wirkte sehr segensreich durch seine Frömmigkeit, seine Pünktlichkeit in Erfüllung seiner Pflichten und besonders in der Pflege des Gottesdienstes, was ihm als Kustos übertragen war, durch seine erzieherische Tätigkeit, in welcher er gewinnende Milde mit Festigkeit in Handhabung der Disziplin zu vereinigen wusste. Bescheiden und selbstlos, wusste er dem Kollegium viele Freunde und Wohltäter zu gewinnen.

Wir tragen nach, dass am 26. Juni im Franziskusheim bei **Zug** der hochw. **P. Johann Evangelist Bischof,** von Eggersriet (St. Gallen) aus diesem Leben geschieden ist und am 28. Juni im Kapuzinerkloster zu **Arth** beerdigt wurde. Bis vor kurzer Zeit war derselbe in den Klöstern seines Ordens tätig, so zuletzt in Mels; beginnende seelische Störungen setzten dieser segensreichen Arbeit ein Ziel.

Die Pfarrei **Lengnau** betrauert den unerwarteten Hinscheid ihres noch jungen Pfarrers **August Schnetzler,** welcher am 28. Juni sich im Spital zu Baden einer Blinddarmoperation unterziehen musste und am 2. Juli an der diesem Eingriff folgenden Herzschwäche starb. Er war 1894 in Kaisten geboren und entschloss sich erst in vorgerückten Jahren für den geistlichen Beruf. An der Humboldschule in Zürich und am Kollegium in Schwyz machte er seine Gymnasialstudien und vollendete sie in Basel. Zu Freiburg in der Schweiz studierte er Philosophie und in Luzern Theologie. 1925 Priester geworden, kam er als Pfarrhelfer nach Lengnau und wurde kurze Zeit darauf beim Weggang von HHrn. Pfarrer Mühlebach an dessen Stelle zum Pfarrer gewählt. Er war ein Seelsorger nach dem Herzen Gottes, voll Liebe und Eifer für das Heil der Seelen. Sein plötzlicher Hinscheid wird deshalb von der ganzen Gemeinde schmerzlich empfunden.

Soeben erhalten wir Kunde vom Hinscheid des hochwürdigsten Propstes des Stiftes **Beromünster: Karl Alois Kopp,** der nach längerem Leiden, ergeben in Gottes Willen, Sonntag, den 10. Juli, seine Seele in die Hände des Schöpfers zurückgegeben hat. Er starb im Alter von 82 Jahren. Es wird in der nächsten Nummer dieses frommen Priesters, tüchtigen Schulmannes und unermüdlichen Forschers eingehender gedacht werden, ebenso des heute, am 13. Juli, in **Basel** verstorbenen, hervorragenden Pfarrers **Josef Käfer.** R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Bistum Basel. Mutationen. Folgende Benefizien sind durch den hochwürdigsten Bischof von Basel neu besetzt worden:

Pfarramt Emmen: HHr. Kaplan Fr. Kunz in Hochdorf. Sursee, Pfarrhelferei St. Johann: HHr. Vikar Franz Schärli in Triengen. Bern, Pfarramt St. Maria: HHr. Domkaplan Ernst Simonett in Solothurn. Basel, Pfarramt St. Joseph: HHr. Pfarrer Roman Pfyffer in Reussbühl. HHr. Richard Kost, Vikar in Erlinsbach, Kaplan in Romanshorn. HHr. Arnold Egli, Vikar in Hägendorf, Pfarrer von Gempen (Solothurn).

Der hochw. Bischof von Basel wird von jetzt an die einzelnen Vikariate auswechseln, um den jungen Priestern Gelegenheit zu geben, verschiedene Verhältnisse und Pastorationsmethoden kennen zu lernen. In dieser Absicht sind vorläufig die nachfolgenden Vikariate ausgewechselt worden:

HHr. Leo Weingartner in Gerliswil als Vikar nach Grenchen. HHr. Vikar Max Scherrer in Neuhausen als Vikar nach Knutwil. HHr. Vikar Joseph Knüsel in Lenzburg als Vikar nach Willisau. HHr. Vikar Friedrich Eisele in Sulgen als Vikar nach Zell. HHr. Vikar Franz Schnyder zu St. Anton in Basel als Vikar nach Biel. HHr. Vikar Jos. Burri in Zell als Pfarrhelfer nach Zug. HHr. Vikar Ed. Rüttimann in Oberkirch als Kaplan nach Leuggern. HHr. Vikar Joseph Mehr in Buttisholz als Vikar nach Oberkirch (Solothurn). HHr. Vikar Arnold Portmann als Vikar nach Buttisholz.

Die hochw. Neupriester werden folgende Posten beziehen:

HHr. Alois Amrein als Vikar in Luthern; Alois Bättig als Vikar in Triengen; Marc Chapuis als Vikar in Saignelégier; Joseph Duss als Vikar in Rain; Dr. theol. Karl Feer als Vikar in Meggen; Paul Felber als Vikar in Oberdorf; Wilhelm Fillinger als Vikar an der neuen Marienkirche in Bern; Joseph Fleury als Vikar in Tavannes; Martin Girardin als Vikar in St. Imier; Julius Greber als Vikar in Hägendorf; Joseph Hüssler als Vikar und Redaktor in Schaffhausen; Xaver Kreienbühl als Vikar in Wolhusen; Johann Lateltin als Vikar in Neuhausen; Theodor Niederberger als Vikar in Amriswil; Louis Sautier als Vikar in St. Anton-Basel; Alfons Schönenberger als Vikar in Sulgen; Joseph Stadelmann als Vikar in Gerliswil; Erwin Stampfli als Vikar in Pfaffnau; Johann Steiner als Domkaplan in Solothurn; August Tanner als Vikar in Schötz; Ernst Trost als Vikar in Lenzburg; Karl Vogel als Vikar in Hasle; Franz Wigger als Vikar in Laufenburg.

Diözese Genf-Lausanne-Freiburg. Zum Generalvikar des Kantons Genf wurde HHr. Henri Petit, Pfarrer an Sacré-Coeur, Genf, ernannt.

Diözese Chur. HHr. Joseph Stutz wurde zum Pfarrer von Oberwinterthur ernannt. V. v. E.

Ein vierfaches goldenes Priesterjubiläum in Feldkirch. Es ist ein seltenes Vorkommnis, dass vier Priester eines kleinen Umkreises miteinander ihre goldene Jubelmesse feiern können. In der Kapelle der Stella matutina in Feldkirch bringen nach 50jähriger, reichgesegneter priesterlicher Wirksamkeit am 21. Juli, dem Jahrestage ihrer Priesterweihe, folgende vier ehrwürdige Greise Gott dem Herrn miteinander das hl. Opfer dar: 1. Dr. Josef Häusle, Prälat, Feldkirch; 2. Dekan Aegidius Mayer, Schruns; 3. Pfarr-Resignat Anton Köb, Bildstein (Vorarlberg); 4. Professor Pater Isidor Hopfner, S. J., in der Stella matutina, Feldkirch.

Prälat Häusle, der auch in der Schweiz viele Freunde zählt und unzähligen Kranken seelischen Trost und körperliche Heilung gebracht hat, singt bei diesem weihevollen Anlasse in voller geistiger Frische wie ein orientalischer Patriarch mit schneeweissem wallendem Barte das Hochamt, während seine drei Amtsbrüder still die hl. Messe lesen. H.H. Stadtpfarrer Prälat Ender, Feldkirch, spricht dabei ein Kanzelwort. — Wir entbieten den Priesterjubilaren unsere herzlichsten freundnachbarlichen Segenswünsche. X. Sch.

St. Gallen. Rheineck. Ablösung einer Simultankirche. Die Katholiken von Rheineck werden im Herbst mit dem Bau einer eigenen Kirche beginnen. Die bisherige Simultankirche wird gegen eine Abfindungssumme von 8000 Fr. ausschliesslich an den protestantischen Kult übergehen.

St. Gallen. Wil. Gegen das Gemeinschaftsbad. Der Gemeinderat von Wil hat der Badanstalt A.-G. in Wil die Eröffnung eines Gemeinschaftsbades verboten. Gegen diesen Beschluss ergriff die Aktiengesellschaft Rekurs an den St. Galler Regierungsrat, der den Rekurs guthiess. Der katholische Volksverein Wil fasste nun am letzten Sonntag, 11. Juli, folgende Protestresolution:

„Zirka 400 katholische Männer und Jungmänner, die sich heute auf Veranlassung des kathol. Volksvereins Wil zur Gemeinschaftsbad-Angelegenheit in der Tonhalle versammelten, legen einhelligen

Protest

ein gegen die Haltung der Mehrheit des st. gallischen Regierungsrates, die durch die Gutheissung des Rekurses der Badanstalt A.-G. die klaren gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeautonomie verletzte und den unzweifelhaften Mehrheitswillen in unserer Gemeinde ignorierte.

Die Versammlung dankt den konservativen und christlichsozialen Mitgliedern des Gemeinderates für ihre mannhafte Wahrung der Interessen des öffentlichen Wohles und der Sittlichkeit und versichert sie des Bestimmtesten ihrer unentwegten Unterstützung im Kampfe gegen alle moral- und sittenlockernden Bestrebungen, die nicht nur eine Gefahr für die Grundlagen des Staates, sondern auch für die Erhaltung eines gesunden Volkstums bilden."

Auch protestantischerseits macht sich eine gesunde Reaktion gegen die Nacktkultur und das gemeinschaftliche Baden der Geschlechter geltend. Die Schrift von R. F. Ott „Strandbad im Zwielicht" (Verlag Reutimann, Zürich, 1932) verwirft die Mode des Strandbades aus weltanschaulichen Gründen.

Die Frau in der protestantischen Kirche.

Kirchliches Frauenstimmrecht. An der Zürcher Kirchensynode vom 6. Juli kam es zu einer lebhaften Debatte über das Frauenstimmrecht in kirchlichen Angelegenheiten. Anlass dazu gab ein Antrag des Kirchenrates, den Schweizerbürgerinnen, die Mitglieder der reformierten Landeskirche sind und das zwanzigste Altersjahr zurückgelegt haben, das Stimmrecht in kirchlichen Angelegenheiten sowie das Recht auf Wählbarkeit in die kirchlichen Behörden einzuräumen. — Interessant war nun, dass in der Diskussion die „Alten", zwar ohne Begeisterung und mit matter Begründung, für den Antrag eintraten, „der Harst der Jungreformierten", wie der bekannte sozialistische Pfarrer Pflüger sie titulierte, aber grundsätzlich und schneidig gegen das Frauenstimmrecht kämpfte. Unter diesen, der Gesinnung nach, Jungen befanden sich auch hervorragende Pfarrer und Laien, wie Direktor Zeller vom Seminar Unterstrass und Direktor Grob von der Anstalt für Epileptische. Diese Opposition wandte sich entschieden gegen die sozialistische Richtung in der Kirche. Dem revolutionären Prinzip wurden „die eisernen, unumstösslichen göttlichen Gebote" gegenübergestellt — eine besonders für den Zürcher Protestantismus ganz neue Sprache. Gegen das Frauenstimmrecht wurde die göttliche Schöpfungsordnung und die bekannten Argumente aus der Bibel über die Unterordnung der Frau und ihr Schweigen in der Kirche geltend gemacht. Als Vertreter der freisinnigen Richtung und für das Frauenstimmrecht trat u. a. auch Prof. Dr. Köhler von der Zürcher Theologischen Fakultät auf. Wenn auch der Antrag des Kirchenrats dann schliesslich mit der grossen Mehrheit von 151 gegen 25 Stimmen und 25 Enthaltungen angenommen wurde, so erhält man doch aus dem Bericht der „Reformierten Schweizer Zeitung" den Eindruck, dass die Jungreformierten den Wind in den Segeln haben, und dass bei der eventuellen Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht dieses verworfen wird.

Fräulein Pfarrer. Wie wir in der „Kirchenztg." berichteten, ist der Evangelische Kleine Rat von Graubünden, die höchste protestantische Behörde des Kantons, gegen die streitbare Pfarrerin von Furna und ihre Gemeinde mit Gehaltsperrung vorgegangen. Das ewig Weibliche scheint aber doch wieder obenauf zu kommen: die evangelisch-rätische Synode hat nämlich neuestens „ausnahmsweise" einem Antrag des Kirchenrates zugestimmt, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Pfarrermangel in Graubünden zwei Theologiekandidatinnen deutscher Herkunft, die in Basel studiert haben, zum Staatsexamen zuzulassen. —

Die Bewegung der Jungreformierten. Auf der Kyburg versammelten sich am 3. Juli auf Einladung der Zürcher Jungbauern über zehntausend Männer und Frauen. Die gewaltige Tagung war von einer erfreulich grundsätzlichen, positivchristlichen Stimmung beherrscht. Pfarrer Brassel von Hombrechtikon sagte in seiner Predigt auf Schweizerdeutsch u. a.: „Nicht Kulturseligkeit, nicht Fortschrittsglaube, sondern der Glaube an den Herrn Christus hilft jetzt allein." Und der Sprecher der Jungbauern rief den Tausenden zu: „Eine neue Zeit ist da, wo auf dem tiefsten Grund aufgebaut werden muss. Es geht nicht ohne eine Erneuerung der Kirche. Wir brauchen eine lebendige Glaubensgemeinschaft. Das Bürgertum leidet an Knochenerweichung. Der sogenannte Liberalismus vertritt die zersetzenden Ideen der französischen Revolution. Ihm gegenüber steht die neue Zeit, die eiserne Front derer, die an Gott glauben. Das ist der Fels, der den Stürmen trotzt." — Brausend erscholl das „Grosser Gott, wir loben Dich" zu Anfang und Schluss der Tagung.

Wir geben uns nicht der Illusion hin, dass diese Bewegung etwa katholikenfreundlicher sein wird als der freisinnige Protestantismus; im Gegenteil. Aber wir begrüssen sie doch als Schutz unseres Volkstums und unserer Volkskraft in den protestantischen Kantonen, und im Kampf gegen den Bolschewismus können alle christusgläubigen Volkskreise zusammengehen.

Dornach. Gedenkkapelle. Der derzeitige Guardian des Kapuzinerklosters Dornach, P. Pius Suter, hat die Klosterkirche durch die wohlgelungene Renovation einer barocken Kreuzigungsgruppe zu einem Denkmal der Schlacht von Dornach gestaltet. Die Solothurner Regierung und die Gemeinde Dornach haben je 1000 Fr. an das Denkmal gestiftet. Das Kreuz wird von den Statuen Marias und Johannes flankiert. Unter ihm ist eine stilvolle Gedenktafel mit den Wappenschildern der an der Schlacht beteiligten Stände angebracht mit folgender, von Prof. Dr. Ludwig Suter, Luzern (dem Bruder des P. Guardian) verfasster Inschrift:

„Christ und Eidgenosse, der du dieses Gotteshaus besuchest, denke auch des Schlachttages von Dornach, des 22. Heumonates 1499, da von der Burg Dorneck herab, bis an die Ufer der Birs und die Dornachbrücke, Mannschaften von Solothurn, Zürich, Bern, Luzern und Zug gegen ein übermächtiges Heer des Kaisers Maximilian strittten, bis sie nach heisssen Mühen den Sieg gewannen und den Feind von den Grenzen vertrieben. Es war die letzte entscheidende Schlacht des Schwabenkrieges, der die Schweiz aus dem Verband des deutschen Reiches löste.

Eidgenosse, habe Dank den Vorfahren, die an jenem Tage auch für dich gekämpft haben, für dich gefallen sind. Erhebe in Dankbarkeit dein Herz zu Gott dem Herrn und bitte ihn, dass er immerdar unser Vaterland bewahre vor Kriegsnot und dem Einbruch fremder Heere." V. v. E.

Rezensionen.

Bibliotheca Missionum, begonnen von P. Robert Streit O. M. I., fortgesetzt und ergänzt von P. Johannes Dindinger O. M. I. VI. Bd.: Missionsliteratur Indiens, der Philippinen, Japans und Indochinas 1700—1799. (Veröffentlichungen des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschung.) 1931. Verlag: Franziskus Xaverius Missionsverein, Zentrale in Aachen, in 8° 616 S.

In allen missionswissenschaftlich orientierten Kreisen der ganzen Welt ist diese, nunmehr bis zum 6. Band herangediehene Missionsbibliographie unter hoher Anerkennung und mit gebührender Dankbarkeit aufgenommen worden. S. H. Papst Pius XI. selbst hat dem ganzen Unternehmen wiederholt seinen Segen gespendet und verfolgt mit gespanntem Interesse die Weiterführung dieses Standard Work. Dieser 6. Band ist Sr. Exzellenz Mateo Mugica Urrestarazu, Bischof von Vitoria, dem Leiter der Union missional del Clero in Spanien gewidmet, der eine bedeutende Summe zur Drucklegung desselben beigesteuert hat. Aber auch das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschung, ferner die deutsche Unio Cleri und die Zentrale des Päpstlichen Werkes der Glaubensver-

breitung in Aachen hat sich an dem Zustandekommen Verdienste erworben. In pietätvoller Weise gedenkt P. Dindinger im Vorwort des am 31. Juli 1930 allzufrüh verstorbenen, unvergesslichen, auch in vatikanischen Kreisen tief betrauerten P. Robert Streit, der ein Bahnbrecher der Missionswissenschaft war, schon vor dem Weltkrieg auf deutschen Katholikentagen in tiefdurchdachten Voten und bis ins einzelne ausgearbeiteten Plänen die Inangriffnahme und Förderung der Missionswissenschaft forderte, und schliesslich die ersten 5 Bände dieser Bibliotheca Missionum fertigstellte, nachdem er die meisten deutschen, französischen, spanischen und portugiesischen Bibliotheken nach Missionsliteratur durchforscht hatte. Der nunmehrige Fortsetzer des Riesenwerkes, P. Joh. Dindinger, bereits seit 1926 P. Streits Mitarbeiter und nunmehr dessen Nachfolger als Direktor der Päpstlichen Missionsbibliothek in Rom, behält die Methode seines Meisters bei, die sich auch immer deutlicher als die richtige erweist. — Der 6. Band der Bibliotheca Missionum behandelt die Missionsliteratur über Asien während des 18. Jahrhunderts. Eine sehr bewegte Zeit liess ihren Niederschlag in einer Unmenge von publizistischen Erzeugnissen zurück. Die in diesem Bande zur Darstellung gebrachten Schriften und Bücher zeugen von den grossen Schwierigkeiten des katholischen Missionswerkes auf der östlichen Hemisphäre, die ihm vom Jansenismus, von der Aufklärung, vom Staatsabsolutismus und der Kirchenfeindlichkeit der katholischen und protestantischen Kolonialmächte bereitet wurden. Der Gegensatz zwischen den portugiesischen Patronatsmissionären und den von der hl. Kongregation de Propaganda Fide entsandten Glaubensboten verschärft sich in dem Masse, als ein Teil des portugiesischen Episkopats und Missionspersonals sich immer mehr auf nationale und staatskirchliche Gesichtspunkte einstellt. Dazu wühlte die chinesische und malabarische Ritenfrage die Geister auf und warf ihre Wellen nach dem Abendland, wo sich der Kampf für und gegen die Zulassung gewisser, im Interesse einer schnellern Ausbreitung des Christentums vielerorts geduldeter heidnischer Gewohnheiten fortsetzt. Zeigt auch die asiatische Missionsliteratur der Rokkokozeit einen bedauerlichen Niedergang der katholischen Mission, so eröffnen doch viele Publikationen überraschende Lichtblicke, es sei nur an die Tätigkeit der goanesischen Oratorianer auf Ceylon und der italienischen Kapuziner in Tibet, Nepal und Hindustan erinnert. Ueberhaupt verrät das Schrifttum dieser Zeit, dass eine grosse Anzahl Missionäre in kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht auf einer ungeahnten Höhe stand.

Jede Veröffentlichung ist nach ihrem Titel genau fixiert, nach der Erscheinungsform beschrieben, nach dem Inhalt gewertet; auch die Neuauflagen sind vermerkt. In der Regel ist der Verfasser näher gekennzeichnet. Dazu bringt P. Dindinger noch manche Ergänzungen aus Archiven. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Autoren-, Personen-, Sach-, Orts-, Länder-, Völker- und Sprachenverzeichnis gibt dem Benützer den Schlüssel in die Hand, über jede Frage rasch den gewünschten Aufschluss sich zu beschaffen. Wir besitzen in diesem Bande eine nahezu abschliessende Behandlung der asiatischen Missionsliteratur im 18. Jahrhundert, die nicht nur dem Forscher, Missionshistoriker und dem Lehrer der Kirchengeschichte unentbehrlich, sondern auch jedem gebildeten Missionsfreunde, dem Studierenden der Kolonialgeschichte, dem Geographen und Linguisten von grossem Nutzen sein wird. Dr. A. J.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation oder Tod der bisherigen Inhaber werden die folgenden Pfründen ausgeschrieben: Pfarrei Reussbühl, Pfarrei Egolzwil-Wauwil, Kaplanei Hl. Kreuz in Hochdorf, Pfarrei Lengnau, Ruhepfründe in Steinhausen. Bewerber wollen sich bis zum 25. Juli a. c. bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Portiunkula-Ablass.

Die Erneuerung der Ende letzter Woche nach Rom geschickten Privilegien ist uns umgehend zugesagt. Die hochw. Pfarrer, welche die Gesuche um Erneuerung gemacht haben, sind gebeten, die Taxe (Fr. 10.—) an die bischöfliche Kanzlei zu senden, damit sie rechtzeitig im Besitze der Vollmachten sein werden.

Solothurn, den 12. Juli 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Villmergen (Aargau). Das II. Jahresgedächtnis für Hochw. Herrn Prälat Jos. Arnold Döbeli sel., Ehrenkaplan in Villmergen, findet Donnerstag, den 28. Juli, morgens 8 Uhr statt. Das Pfarramt.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

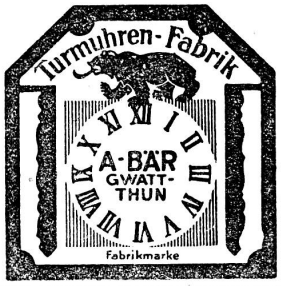
Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

Alleinstehende Witwe gesetzten Alters, tüchtig im Haushalt, sucht
Stelle
zu geistlichem Herrn. Bescheidene Ansprüche. Eintritt nach Belieben. Adresse zu erfragen unter A. G. 557 bei der Exp.

Stelle-Gesuch
Seriöse Vertrauensperson gesetzten Alters in der gut bürgerlichen Küche, sowie im Nähen und Flicken und allen häuslichen Arbeiten gut bewandert sucht Stelle als
Haushälterin
zu geistlichem oder weltlichem Herrn oder sonst in kleinern bessern Haushalt. Lohnansprüche bescheiden. Mehrjährige Dienstzeugnisse zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre B. M. 556 an die Expedition dieses Blattes.

Kirchenfenster
Neu u. Reparaturen!
direkt vom Fachmann, garantiert bescheid. Preise, prompte Bedienung.
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Tel. 32316, Zürich 3



G. Ulrich
Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 27.39
Kerzen, Bilder, Rosenkränze, Gebetbücher, Bildchen, Kruzifixe, Statuen in Holz und Plastik in allen Grössen. Auswahlsendungen
Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen. Spezialpreise

Haushälterin
sucht selbständig. Wirkungskreis
zu geistlichem Herrn. Kann beste Referenzen vorweisen. Adresse zu erfragen unt. D. J. 559 b. d. Expedition d. Kirchenzeitung

Tochter
gesetzten Alters, die bei ihrem geistlichen Bruder bis zu dessen Tode den Haushalt geführt, sucht Stelle in ein geistliches Haus. Offerten unter Chiffre N. R. 554 an die Expedition dieses Blattes.

Einfache 28-jährige
Tochter
treu und zuverlässig sucht Stelle in ein Pfarrhaus zur Mithilfe im Haushalt und Garten. Offert. sind erbeten an das Pfarramt Erschwil (Kt. Solothurn).

Messweine
sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschenweine
empfiehlt höflich:
Weinhandlung Eschenbach A.-G.
Telephon 4.26
Beeidigt für Messweinlieferungen

Haushälterin
welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und Garten, Wäsche und Bügeln besorgen kann, sucht Stelle in geistliches Haus. Man würde gerne einige Möbel mitbringen. Adresse unter Z.C.555 bei der Expedition der Kirchenzeitung.

SIND ES BÜCHER, GEH ZU RÄBER

Ein deutscher, in der Seelsorge stehender Geistlicher würde gerne ab 1. August seine dreiwöchigen

Ferien

in der Schweiz verbringen sei es in Stellvertretung eines Pfarrers oder als Kurgeistlicher. Offerten unter Chiffre H.F 558 an die Expedition.

Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern Tel. 107

Hunderte von Zeugnissen und nahezu 40 jährige Erfahrung bürgen für die Qualität u. Zuverlässigkeit meines Ewiglichtöles.

Bischöfliches Zeugnis und Empfehlung.

Messwein

sowie in- und ausländische

Tisch- u. Flaschenweine

empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beeidigte Meßweinlieferanten

Gebetbücher

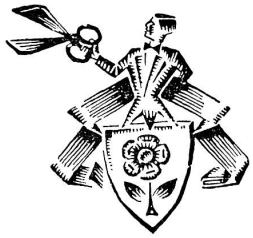
sind vorteilhaft zu beziehen durch

RÄBER & CIE. LUZERN

Kirchen-Heizungen

erstellen

Mœri & Cie., Luzern



Soutanen / Soutanellanzüge

Prälatensoutanen

Robert Roos

Schneidermeister

und Stiftssakristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

früher in Kriens

Hotel St. Peter, Einsiedeln

mit Gartenwirtschaft. Nahe dem Kloster. Best bekanntes, gut bürgerliches Haus. Butterküche. Sorgfältige Verpflegung. Rasche und gute Bedienung. Autogesellschaften, Vereine, Schulen ermässigte Preise. Zentralheizung. Telephon Nr. 141.

Höflichst empfiehlt sich: A. EBERLE-HANGARTNER, Bes.

Soeben erschien:

Leben-Jesu-Werk

VON DR. ALBERT MEYENBERG

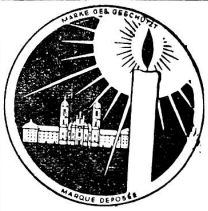
Band III

Gebunden in 2 Halbbände, 1851 S. in Großoktav Fr. 35.—.

Mit dem 3. Band ist das Werk zum Abschluss gelangt. In diesem letzten Band gelangt die Behandlung der Gegner der katholischen Auffassung des Leben-Jesu-Bildes zum Abschluss. Wichtigste aktuelle Fragen, wie der Eschatologismus, werden hier ausführlich und nach kompetentem Zeugnis mit Meisterhand dargestellt.

Das Ganze mündet aus in eine positive Beweisführung für die Geschichtlichkeit Jesu Christi und wird gekrönt durch ein kurz umrissenes positives Leben-Jesu-Bild.

VERLAG RÄBER & CIE., LUZERN



Kirchenkerzen

IN ALLEN GRÖSSEN ZU TAGESPREISEN

a. aus garantiert reinem Bienenwachs
b. Liturgisch
c. Composition

Kerzen für „Immergrad".

Oster- und Kommunionkerzen glatt und verziert.

Leuchterkerzen, Stearinkerzen, Anzündwachs, Weihrauch und Rauchfasskohlen.

EMIL SCHNYDER, EINSIEDELN

Wachskerzenfabrik — Gegründet 1798

Ferien-Pilgerreise im Auto nach

LOURDES

4.—13. August 1932

über Lyon, Ars, Le Puy, Toulouse, LOURDES, Carcassonne, Sète, Nimes, Avignon, Grenoble. — Erstklassige Saurer Pullmann-Wagen. — Preis ab Luzern Fr. 385.— inkl. Hotels. — Auskunft und Programme durch

AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT ROTTAL A.-G.

Reisebureau Luzern, Löwenstr. 5, Tel. Nr. 23801

Bilanzsummen:

1928 Fr. 90,729,884.—
1929 Fr. 103,944,949.—
1930 Fr. 128,016,675.—
1931 Fr. **144,444,551.—**

Wir nehmen zurzeit Gelder entgegen auf:

Obligationen, 3—7 Jahre fest, 4 %

Depot-Conti, je nach Anlagedauer 3½—3⅞ %

Depositenhefte 3½ %.

Schweizerische Genossenschaftsbank

St. Gallen, Zürich, Basel, Genf, Appenzell, Au, Brig, Fribourg, Martigny, Olten, Rorschach, Schwyz, Sierre, Widnau.

Garantiekapital und Reserven rund Fr. 21,000,000.—

Elektrische

Kirchen-Glocken

Läutmaschinen-Bau

Neuestes eigenes patent. System

Maschinenbau - Werkstätte

L. Tanner, Triengen

(Kt. Luzern) Telephon 28.

Was ist

Leben? Was Glaube und katholische Kirche? Was Ehe? Was ist Beruf und Grundlage zum Erfolg? Was schützt den jungen Menschen, ob Mädchen oder Jüngling, in der Welt draussen vor tausend Gefahren des Unglaubens?

Der Eintritt in das Leben

Gedanken für Schulentlassene. Ein Büchlein, das von einem in der Jugendführung bekannten Priester geschrieben und von der hochw. Geistlichkeit mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die vielen Anerkennungsschreiben und beständigen Nachbestellungen empfehlen dasselbe ohne weitern Kommentar.

PREIS 50 Cts. das Einzelstück, bei Bezug von 10—100 Stück **40** Cts., über 100 **35** Cts. das Stück.

Zu beziehen durch den Verlag:

E. Brunner-Schmid, Buchdruckerei, **Luzern.**
Winkelriedstrasse 14, Telephon Nr. 10.89.

LUZERNER KASSENFABRIK
L. MEYER-BURRI
VONMATTSTR. 20 - TELEPHON 1874

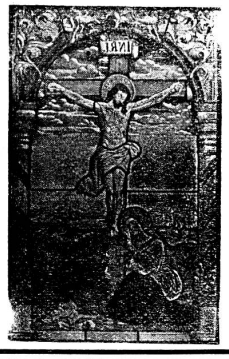
TABERNAKEL

IN EIGENER SEHR BEWÄHRTER KONSTRUKTION FEUER- UND DIEBSICHER

KASSEN, KASSETTEN UND EINMAUERSCHRANKE

OPFERKASTEN

ALTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR KASSEN & TABERNAKELBAU / GEGR. 1901



Emil Schäfer

Glasmaler

Basel

Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Elektrischer Antrieb für Kirchenglocken

System Gähwiler

Einfach und daher zuverlässig - Geringster Stromverbrauch - Schwingung der Glocken regulierbar - Vollautomatischer Betrieb - Gutachten erster Autoritäten.

Projekte und Kostenvoranschläge durch:

P. & H. Gähwiler - Winterthur

Neuwiesenstrasse 8 Telephon No. 1459

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Meßweine u. Tischweine

empfehlen in erstklassigen und gut gelagerten Qualitäten

Gächter & Co. :: Weinhandlung :: Altstätten

Geschäftsbestand seit 1872. Beeidigte Messweinlieferanten. Teleph. 62.

Gegründet 1826 Telephon Nr. 38

Swiga SCHWEIZER. A.-G. für WEINE & SPIRITUOSEN **Basel**
Tel. 22.224 Reinacherstr. 10

Vertrauenshaus für

Messweine

Inländ.- & ausländischer Weine, etc.

Man verlange Preisliste und Proben.

BEEIDIGTE MESSWEINLIEFERANTEN